

Interview mit dem Hintergrund

von Kurt Moldovan

Im Vordergrund: ein kleiner unauffälliger junger Mann im Gummimantel. Unbohemiesk und mit einer Nervosität, die ruhig wirkt. Überm Gesicht, wie eine halbgeschlossene Jalousie, nicht ganz durchsichtige Heiterkeit. Am Lächeln unterm blonden Schnurrbart hängt unentwegt die Austria 3. Unbestimmbar nach Herkunft, Beruf, Bildung, Glücksfähigkeit und Interessen, stoisch und zäh, stellt er typisch den begabten 30jährigen nach diesem Kriege dar. Im Gespräch mit ihm tritt auch jenes Gemisch von Schärfe und Verachtung für das nur Spirituelle auf, wie es für diese Generation typisch ist. Dies vom Vordergrund Absolons; öffnet sich aber der Hintergrund, sein graphisches Werk, wird eine unverhohlene Aggression im Geistigen sichtbar.

Er bedient sich der Zeichenfeder. Mit diesem feinsten Skalpell schneidet er in geradezu chirurgischer Wut Phantasie und Geist an, wie einen Leib, in dem die „Einfälle“ verborgen sind. Goutiert von einem breiten Publikum, für das Phantasie eine Art höhere Naturgeschichte darstellt, „erzählt“ der naturalistische Zeichner „naturgetreu“ von der Phantasie. Sein thematisches Blatt sind Schauerermärchen in der Gartenlaube. Daß es dort unten im Binnen- und Mutterleib des Irrationalen anders aussehen könnte als zu Hause – darauf kommt er gar nicht.

Absolon aber gehört zu jenem Typus moderner Künstler, der versucht, das Innere des Irrationalen nach außen zu stülpen. Der „Einfall“ wird noch dort gezeigt, wo er angewachsen ist, und die

„Erfindung“, wo sie gefunden wird. Die Einfälle werden wie Organe abgetastet nach Gestalt, Maß und Physiognomie. Es gibt Reihen von Blättern, in denen Absolon, vor allem mittels der Deformation, sich immer näher an die genaue Form seines Einfalls herantastet. Zum Arbeitsbesteck lieferten einiges die kubistischen Schulen, und Klees traumwandlerische Sicherheit in solchem Geist- und Geisterraum ermunterte ihn.

Aus feinen Federstrichen, durchsichtigen Tuschhäuten und farbigen Plasmen tauchen menschliche, tierische und pflanzliche Wesen auf, untereinander oder in Landschaft und Szenerie verknüpft. Barbarische Begeisterung am Schrecken, Zartheit und Poesie, wie sie in unserem Tagraum nicht existent ist, wird sichtbar. Absolon hat nachgewiesen, daß er auch zu den wenigen adäquaten Illustratoren – oder, besser gesagt, graphischen Interpreten – von E. A. Poe und Melville gehört. Seine Blätter, für das Publikum ebenso unbequem wie faszinierend, stellt er selten aus. Aber diese Seltenheit genügte, um ihn in die erste Reihe der österreichischen Graphik zu stellen.

